

der Monarchen, ausgesetzt, er hatte nicht recht freie Hand. Daher mußte er neben kriegerischer Ausbildung, viel Geduld und Scharfblick, viel Charakterfestigkeit und Energie des Willens, vor allem aber Begeisterung für die Sache, Liebe zum Vaterlande und Selbsterleugnung besitzen. Ein solcher Mann war unter allen Umständen schwer zu finden; er war es jetzt um so mehr, als man nicht lange Zeit zum Ueberlegen hatte. Die Wahl, die man traf, ist oft getadelt worden, ob eine bessere möglich gewesen, scheint zweifelhaft. Eine höhere Hand machte, was die Menschen versahen, wieder gut, sie schenkte endlich Sieg und Freiheit von fremdem Joch.

* * *

Drei Männer überkamen die Führung des großen, gegen Napoleon aufgeborenen Heeres, die unter sich verschieden, doch vom besten Willen befeelt waren, ihre schwierige Aufgabe zu lösen. Es waren der österreichische Feldmarschall Fürst Karl zu Schwarzenberg, General Blücher und der Kronprinz von Schweden; der erstere und der letztere sehr behutsam und vorsichtig, am meisten der schwedische Kronprinz, Blücher dagegen kühn, vorwärts strebend, begierig überall nur zu schlagen, zu siegen. Nicht immer haben sie im besten Einvernehmen gehandelt, aber doch einander wirksam unterstützt, wenn die Umstände es erforderten.

Fürst Karl zu Schwarzenberg war 42 Jahre alt. Er besaß persönlichen Muth, den er schon seit 1792 in den Schlachten bei Zempapes, Neerwinden und Fleurus bewiesen. Er hatte rühmlichst unter dem Erzherzog Karl gefochten bei Hohenlinden, bei Ulm, bei Wagram, bei Znaim. Es fehlte ihm nicht an Feldherrntalent, an Kriegserfahrung, an Umsicht. Seit 1801 war er Feldmarschall, seit 1809 General der Cavallerie. Aber wiederholt war er auch als Diplomat verwendet worden, bis das Cabinet in Wien ihn 1809 zum österreichischen Gesandten in Paris ernannte. Dadurch kam er in die Nähe Napoleons, dessen Gaben und Talente er bewunderte, und der nun einen so tiefen Eindruck auf ihn machte, daß der Fürst, noch persönlich vom Kaiser ausgezeichnet, den großen Mann auch hochschätzte. Ihm soll er auch seine Ernennung zum österreichischen Feldmarschall verdankt haben, und daher mag es ihm nicht leicht geworden sein, gerade ihm gegenüber im Kampfe zu stehen. Seine diplomatische Beschäftigung hatte ihn auch seit 1809 dem Heer entfremdet, die Soldaten kannten zum Theil ihn nicht mehr, von einer persönlichen Anhänglichkeit an ihn, von unbedingtem Vertrauen in seine Führung konnte nicht die Rede sein. Neben dem Oberbefehl über die gesammte verbündete Armee führte er das Kommando über das böhmische Heer.

Der Kronprinz von Schweden, der Oberbefehlshaber der Nordarmee, war 1763 geboren. Er hieß Jean Baptiste Jules Bernadotte. Zuerst hatte er als Grenadier in Corsika gedient. Nach eilfjähriger Dienstzeit war er Lieutenant geworden (1791); dann rückte er nur langsam auf. Kurze Zeit focht er 1797 unter Bonaparte in Italien, 1798 vertrat er die französische Republik als deren Gesandter in Wien, 1799 ward er Kriegsminister und widersetzte sich, obwohl ohne Erfolg, der Erhebung Bonaparte's zum ersten